An unsere Mitglieder!

Turnerischen Gruss und Handschlag zuvor!

Wir sind ein Volk,
und einig wollen wir handeln! —

Schillers Worte erklangen in allen Variationen in unseren Versammlungen, bei allen Veranstaltungen, bei allen unseren Werken, und ein guter Stern war es, der uns, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre das Geleite gab und uns zu den Erfolgen verhalf, die wir zu verzeichnen haben.

Verfolgen wir die Geschichte des Vereins, so finden wir, daß es häufig trotz aller aufgewendeten Mühewaltung und hingebenden Arbeit nicht gelingen wollte, die gewünschten Erfolge festzuhalten.

Die Jahre liegen aber offenbar hinter uns, denn nach innen und nach außen steht der Verein nunmehr stark und kräftig wie noch nie zuvor. Berücksichtigt man hierbei, daß wir bei Neuanmeldungen zumeist auf den Zuwachs von auswärtigen Turngenossen angewiesen sind, dann wird zugegeben werden müssen, daß die Wege, die wir für die Hebung der hiesigen Turnbewegung eingeschlagen haben, wohl die gangbarsten waren und auch für die Zukunft erfolgreich weiter beschritten werden können. Wir gehen anscheinend einer neuen Aera entgegen, die uns hoffen läßt, auch in der Bürgerschaft festen Fuß zu fassen.

Es bedarf allerdings einer außerordentlich zähen Arbeit, um die bodenständige Bürgerschaft für unsere Sache zu gewinnen. Andere Interessen treten hier selbst in Kreisen in den Vordergrund, die sich in politischen, städtischen und sonstigen Angelegenheiten oft und gerne betätigen, denen aber der Sinn für unsere herrliche deutsche Turnerei vollständig abgeht und die sich interessenlos fernhalten von der Mitarbeit für die Gesundung und Kräftigung unseres Gesamtvolkskörpers, der Hebung und Verjüngung unserer nationalen Kraft.

Wenn wir daran arbeiten, diese Kreise über die Art unserer Wirksamkeit aufzuklären, so ist schon viel gewonnen, denn Unkenntnis darüber, was wir tun und treiben und wollen ist es in der Hauptsache, das ihrer Mitarbeit entgegensteht. Wie falsch ist das Bild doch, das man sich vielfach von unserer Arbeit macht! Aber wenn der Düsseldorfer Boden auch schwer zu beackern ist, so denken wir doch, daß wir ihm in treuer, ausdauernder Arbeit mit der Zeit noch Stück für Stück abringen werden. Solange die Hoffnung bleibt, ist nichts verloren.

Schwieriger wird die Turnbewegung in die schulentlassene Jugend hineinzutragen sein. Besonders üble Erfahrungen hat hier die Vorturnerschaft des Verbandes der Turnvereine Düsseldorfs mit dem Turnunterricht der gewerblichen Fortbildungsschüler gemacht, der wegen der mangelhaften Beteiligung schließlich ganz eingestellt werden mußte. Wir haben uns deshalb die Frage vorgelegt, ob wir einen Turnunterricht für schulpflichtige Knaben einlegen sollen, um dadurch die Turnfreudigkeit der Schüler auch bei Eintritt in das erwerbstätige Leben wach zu halten. Nach eingehender Erörterung sind wir zu dem Entschluß gelangt, einen entsprechenden Antrag der Jahres-Hauptversammlung vorzulegen, wobei wir uns von dem Gedanken leiten ließen: Die Pflege der Jugend verbürgt die Kraft unseres Volkes!

Um auch mit den hiesigen höheren Lehranstalten Fühlung zu bekommen, haben wir versucht, die Schülerturnvereine für Wettspiele zu gewinnen, indessen war unser Liebeswerben in der Hauptsache umsonst. Auf unsere diesbezüglichen Schreiben sind nur Antworten von der Städt. Oberrealschule an der Scharnhorststraße, vom Königl. Prinz Georg-Gymnasium, vom Städt. Reform-Realgymnasium und vom Königl. Hohenzollern-Gymnasium eingelaufen, welche vorläufig noch eine abwartende Haltung beibehalten wollen. Abgesehen von diesen Anstalten, dürfen wir, wie das bisher ja durchweg der Fall war, wohl kaum auf einen Zuwachs aus den anderen höheren Schulen unserer Stadt hoffen und müssen vorerst noch damit rechnen, daß die jungen Leute, die nicht zu Hochschulen abgehen, sich anderen Bestrebungen zuwenden. Dies bedauern wir umsomehr und zwar aus nationalen und sozialen Gründen, als nachgewiesener Massen feststeht, daß von den deutschen Jünglingen, die sich zum Militärdienst als Einjährig-Freiwillige melden, 33 %, und die sich zur öffentlichen Aushebungsmusterung als Einjährig-Freiwillige stellen, 43 % militäruntauglich sind. Wirkt der lange Schulbesuch so ungünstig auf die körperliche Entwickelung, so muß u. E. alles daran gesetzt werden, die leibliche Ertüchtigung der jungen Leute, soweit sie hier als Kaufleute, Beamte usw. tätig sind, durch gleich-

mäßigen Turnunterricht in den Vereinen zu heben. Die Sache ist uns wichtig genug, sie im Auge zu behalten.

Aus alledem geht hervor, daß wir zunächst fortfahren müssen, die zugezogene Jungmannschaft und Bürgerschaft in den Bereich unseres Wirkungskreises zu ziehen und dann unsere Marschroute Schritt für Schritt weiter fortzusetzen. Schwierigkeiten sind genug vorhanden, aber sie sind da, um überwunden zu werden!

„Düsseldorf in Deutschland voran!" sagte vor kurzem der von uns hochverehrte I. Beigeordnete Herr Dr. Wülffing mit Bezug auf kommunales Gebiet. Dieselbe Richtung verfolgen wir auf einem anderen Felde und mit uns die im „Verband der Turnvereine Düsseldorfs" und die im „Verbande der Vereine für Leibesübung" zusammengeschlossenen Korporationen. Während der erstere alljährlich ein großes Schauturnen in der Tonhalle abhält und für das Jahr 1911 die Abhaltung des Kreisturnfestes übernommen hat, veranstaltete der letztere im verflossenen Sommer erstmalig Vaterländische Festspiele, um dadurch den Sinn für körperliche Uebungen auch bei den uns Fernstehenden zu wecken. Leider sind die Vaterländischen Festspiele, die auf dem Turn- und Spielplatz im Kaiser Wilhelm-Park stattfanden, gänzlich verregnet. Gewitter und Sturmesbraus wechselten in kurzen Zwischenräumen miteinander ab und wenn die Veranstalter trotzdem die Festordnung ganz zur Abwicklung brachten, so war es der Geist der Zusammengehörigkeit und des Pflichtbewußtseins der sie dazu veranlaßte, und wenn die Turner unter strömendem Regen, durchnässt bis auf die Haut, ihre Freiübungen ohne Unterbrechung durchführten, so war es der Geist der Treue zu ihrer Sache, der sie dazu beseelte. Zu großem Dank hat uns Herr Regierungs-Präsident Dr. Kruse verpflichtet für seine Mühewaltung und für die hohe Wertschätzung, die er der Veranstaltung entgegenbrachte. Auf seine fernere Unterstützung dürfen wir bauen.

Diese Unterstützung und das uns von der Militärbehörde und der Stadtverwaltung entgegengebrachte Interesse, sowie die treue Mitarbeit vieler bewährter Turner und Turnerinnen läßt uns hoffen, auch im neuen Jahre weiter zu kommen.

Düsseldorf, im Januar 1911.

Gut Heil!

Der Turnrat

des Düsseldorfer Turnvereins gegr. 1847. (E. V.)